

David Reincke
A Freudian Trip

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

David Reincke

A Freudian Trip

**Zum Verhältnis von Psychoanalyse
und psychedelischer Erfahrung**

Psychozial-Verlag

Gefördert mit Mitteln der Köhler-Stiftung
im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2023 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen
info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Artur Moser, *Transformer*, 2017 © Artur Moser, 2017,
<http://www.arturmoser.de>

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
ISBN 978-3-8379-3294-2 (Print)
ISBN 978-3-8379-6101-0 (E-Book-PDF)

Inhalt

Vorbemerkungen	9
Hinführung: Forschungen im Rausch	13
Bestimmung der Begrifflichkeiten	17
1 Aufbruch: Historischer Hintergrund	19
1.1 Rausch und Moderne – Passagen einer Ambivalenz	22
1.2 Anmerkungen zu einer Dämonisierung des Natürlichen	24
1.3 Zum Verhältnis von Psychoanalyse und Rausch	27
1.4 Psychedelika und das Abendland – Versuch einer Genealogie	33
1.5 Psychedelische Visionen in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse	40
2 Mystik, Psychoanalyse und Freuds Religionskritik	47
2.1 Auf dem Weg zu einer entsäkularisierten Psychoanalyse?	49
2.2 Zur Streitfrage um das ozeanische Gefühl	54
2.3 Zum Postulat einer mystischen Dimension in der Psychoanalyse	60

3	Zu Wesen und Funktion psychedelischer Erfahrungen	67
3.1	Exkurs: »Gewisse Zweifel und Vorbehalte« des C. G. Jung	68
3.2	Zur Rolle von Ekstasen im Kontext psychedelischer Erfahrungen	74
3.3	Der psychotrope Rausch als Spiel mit sich selbst	76
3.4	Die psychedelische Erfahrung als Transgression	80
3.5	<i>Terra incognita</i> : Erkundungen des psychischen Raumes	83
3.6	Von Weltenwanderungen und Todesbegehungen	86
3.7	Psychedelika als <i>technicolor super-highway</i> zum Unbewussten?	90
4	Zwischen Apotheose und Profanität Zur Stellung der Psychedelika	111
5	Zur Zukunft des »reinen Goldes« (Freud) Psychoanalyse und ihre Permanenz	115
6	Rückkehr: Schlussbemerkungen und Ausblick	123
	Literatur	135

»Holofernes: ›Du meinst, man muß sich nicht berauschen! Das ist wahr, denn wer den Rausch nicht kennt, weiß auch nichts davon, wie schal die Nüchternheit ist! Und doch ist der Rausch der Reichtum unserer Armut, und ich mag so gern, wens wie ein Meer aus mir hervorbricht und alles, was Damm und Grenze heißt, überflutet!‹‹

Friedrich Hebbel (1978 [1881], S. 46)

Vorbemerkungen

»[W]enn man ein Mittel, die Menschen klüger und geschickter als bisher zu machen, finden will«, schreibt Descartes in der *Abhandlung über die Methode, richtig zu denken und die Wahrheit in den Wissenschaften zu suchen*, »man es in der Medizin zu suchen hat« (2016 [1870], S. 71). Mitte des 20. Jahrhunderts war es so weit, und es gab eine Zeit, in der die Auffassung vorherrschte, ein solch potentes Mittel gefunden zu haben – die Rede ist von Albert Hofmanns »Wunderdroge« (Hofmann, 2001 [1979]), dem LSD. Die Euphorie jedoch währte nicht lange, und nach turbulenten Entwicklungen mutierte die Substanz zum »Sorgenkind« (ebd.), welches juristisch verboten und gesellschaftlich geächtet im Untergrund verschwand.

Gegenwärtig, im noch jungen 21. Jahrhundert, findet eine Metamorphose statt, in der sich die öffentliche Wahrnehmung gegenüber Psychedelika wie LSD und verwandter Substanzen wandelt, sie eine Reinkarnation erfahren und zweite Chance zu bekommen scheinen. Angeführt wird der Diskurs über die hoffnungsbeladenen Substanzen primär von Heilversprechen und Wünschen nach Leistungssteigerung – womit eine psychedelische Alternative zur kosmetischen sowie medizinischen Psychopharmakologie im Zentrum der Aufmerksamkeit steht. Es existiert wieder ein Forschungsinteresse und eine positiv ausgerichtete mediale Präsenz, trotz aktuell noch bestehender Prohibition – längst wird von einer »Renaissance der Psychedelika« (Sessa, 2012) im sogenannten »Westen« gesprochen.

Vor ihrem Ausschluss besaßen sie, wenn auch umstritten, einen Platz im therapeutischen Kontext, galten zeitweise sogar als *Schlüssel zum Unbewussten*. Innerhalb der Psychoanalyse wurden sie kontrovers behandelt, und die nun seit der Jahrtausendwende erneut stattfindende, vor allem neurowissenschaftlich ausgerichtete Forschung ist bislang vom psychoana-

lytischen Mainstream überwiegend unbeachtet geblieben – dort wo ihnen Aufmerksamkeit geschenkt wird, herrscht oft Skepsis.

Während die lange Zeit als sündig und selbstschädigend geltende Masturbation in einem Paradigmenwechsel heute, zumindest oberflächlich, auch von der Psychoanalyse als potenziell positiver, jedenfalls normaler Aspekt der Selbstverwirklichung akzeptiert wird, habe sich das »an Substanz oder Verhalten klebende Definieren von Schuld und Selbstschädigung«, nach Böllinger (1997), auf illegalisierte Drogen verlagert (ebd., S. 360).

Angesichts dieser Umstände bin ich einem inneren Aufruf gefolgt, das Verhältnis von *Psychoanalyse* und *psychedelischer Erfahrung* untersuchen zu wollen und dabei der Frage nachzugehen, inwiefern die Gegenstände ihrem Wesen nach vereinbar sind. Eine im Zentrum stehende These lautet hierbei, dass es vor dem Hintergrund tradierter mystisch-religiöser Bezüge im Zusammenhang mit Psychedelika, gemäß der klassischen Psychoanalyse, das Erbe von Freuds Religionskritik sowie seine Auffassung vom reifen Subjekt ist, welche sie entzweit.

Der vorliegende Text wurde an der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin als Abschlussarbeit eingereicht. Großer Dank gebührt all jenen, die zu seiner Entstehung, sowie jetzigen Verbreitung, beigetragen haben – nicht zuletzt all den Geistern, die ihn nährten. Ursprünglich ist er seiner Intention nach damit nicht für eine breitere Öffentlichkeit verfasst worden. Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, mögen ihm Flügel wachsen; in dem Anliegen ein Diskussionsfeld anzureichern, wo die Meinungen beizeiten all zu starr anmuten.

Dem Impetus der Psychoanalyse folgend, dass es aus »Liebe zur Wahrheit«, allem Unbehagen zum Trotz, unentwegt angezeigt ist, die Denkrichtungen zu wechseln, werden vermeintliche Gewissheiten infrage gestellt, um hinter dichotome Vereinfachungen zurückzukehren und von dieser Warte aus zu eruieren, inwiefern Drogen im Allgemeinen und psychedelische Substanzen im Besonderen Potenziale beherbergen können.

Nachdem im ersten Teil dieser Abhandlung eine umfassende Aufarbeitung der historischen Beziehung von Psychoanalyse und Psychedelika sowie Mystik und Religion in der »westlichen Welt« stattfindet, wird im zweiten Teil, unter Zuhilfenahme psychoanalytischer Metatheorie, die *psychedelische Erfahrung* selbst hinsichtlich ihres Wesens und Nutzens untersucht, bevor abschließend, unter Einbezug von Reflexionen zu gegenwärtigen Entwicklungen, die Ergebnisse zusammengetragen werden.

Damit sei zu einer theoretischen Auseinandersetzung eingeladen – im Sinne einer intellektuellen Reise, einer wünschenswerterweise gelungenen Reise, die, mit Paolo Bianchi (1997) gesprochen, darin besteht, dass der geistige Horizont nicht hinter dem geografischen zurückbleibt – und die indes, gleichwohl eine Geografie des Denkens zu berühren vermag, die sich nicht ausschließlich als eine Sache der Theorie versteht, sondern dem Bestreben Dienst leistet, sich sinnlich in der Welt zu situieren (ebd., S. 70).

David Reincke
Berlin, im März 2023